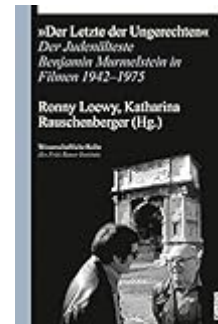


Ronny Loewy, Katharina Rauschenberger. *„Der Letzte der Ungerechten“: Der „Judenälteste“ Benjamin Marmelstein in Filmen 1942-1975.* Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts Series. Frankfurt: Campus Verlag, 2011. 208 pp. EUR 24.90 (paper), ISBN 978-3-593-39491-6.



Reviewed by Margrit Frolich (University of California San Diego)

Published on H-German (February, 2015)

Commissioned by Chad Ross

“Der Letzte der Ungerechten”

Der von Ronny Loewy und Katharina Rauschenberger herausgegebene Band geht auf eine Tagung der Arbeitsgruppe “Cinematographie des Holocaust” zurück, einem vom Fritz Bauer Institut in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filminstitut und Cine-Graph Hamburg getragenen Projekt, das sich mit Filmen als Quellen für die Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust befasst. Im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes steht der ehemalige Wiener Rabbiner Benjamin Marmelstein (1905-89), einer der umstrittensten Überlebenden des Holocaust.

Marmelstein war hochrangiger Funktionär der von Adolf Eichmann kontrollierten israelitischen Kultusgemeinde in Wien und der letzte “Judenälteste” des Ghettos Theresienstadt. Nach 1945 wurde Marmelstein, wie die Herausgeber des Bandes schreiben, “zur Symbolfigur für die angebliche Kollaboration jüdischer Funktionäre mit dem NS-Regime. Nicht zuletzt an ihm entzündete sich die Debatte über die Rolle der ‘Judenräte’ und ‘Judenältesten,’ die bis heute zum Teil sehr emotional geföhrt wird” (p. 7).

1975 filmte der französische Filmregisseur Claude Lanzmann im Zusammenhang mit den Dreharbeiten für seinen epochalen Dokumentarfilm *Shoah* (1985) ein eindrucksvolles, umfangreiches Interview mit Marmelstein.[1] Ursprünglich für *Shoah* vorgesehen, fand es schließlich jedoch keine Verwendung darin. In den 1990er Jahren übergab Lanzmann das ungenutzte Filmmaterial dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington, D.C., Ausgangspunkt des vorliegenden Bandes ist dieses Filmdokument, dessen Weg von Paris nach Washington Loewy skizziert.

Die beiden Herausgeber des Bandes haben Pionierarbeit geleistet, indem sie das bei Erscheinen des Buches (2011) nahezu unbekannte Gespräch zwischen Lanzmann und Marmelstein zum Gegenstand einer vielschichtigen historischen und filmwissenschaftlichen Betrachtung machen.[2] Nun hat Lanzmann aus dem Material schließlich doch noch einen Film über Marmelstein hergestellt. “*Der Letzte der Ungerechten*” – so der Titel des Films, der 2013 auf dem Filmfestival in Cannes Premiere hatte und jetzt als DVD vorliegt. Der Titel greift eine

Formulierung auf, mit der Marmelstein sich im Interview selbst bezeichnete. Denselben Titel wählten Loewy und Rauschenberger für den vorliegenden Band, der zwei Jahre vor Lanzmanns Film erschienen ist.

Marmelstein war der einzige Überlebende der von den Nazis eingesetzten jüdischen Funktionäre. Kein Zweifel: das Interview mit ihm fasziniert. Marmelsteins unbestechliche Intelligenz, seine klare Urteilskraft und sein verblüffender Witz machen ihn heute zu einem beeindruckenden Zeitzeugen. Von Interesse ist das 1975 entstandene Filminterview auch deshalb, weil Marmelsteins Schilderungen die Machtlosigkeit der jüdischen Administration sowie die Motive für Marmelsteins umstrittenes Handeln nachvollziehbar machen. Er setzte auf Kooperation mit den Nazis, um Leben zu retten oder zumindest um die Lebensbedingungen im Ghetto zu erleichtern. Marmelsteins Schilderungen tragen Substantielles zum Verständnis der Verhältnisse in Theresienstadt bei und bringen Einzelheiten zur Person Eichmann ans Licht, die den Mythos vom einfältigen Bürokraten widerlegen. Über Jahrzehnte jedoch mochte niemand Marmelstein hören. Für den Eichmann-Prozess, in dem er aussagen wollte, wurde er nicht als Zeuge berufen.

Es ist daher naheliegend, dass die Herausgeber zunächst Marmelstein selbst zu Wort kommen lassen. Zu diesem Zweck haben sie einen Zeitungsbeitrag nachdrucken lassen, der ursprünglich 1963 in der Neuen Zürcher Zeitung erschienen war. Darin setzt Marmelstein sich gegen die von Hannah Arendt und Gershom Scholem seinerzeit gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zur Wehr. Des Weiteren enthält der Band einen transkribierten Auszug aus Lanzmanns Gespräch mit Marmelstein, dem zum besseren Verständnis eine kurze Einführung von Rauschenberger vorangestellt ist. In der ausgewählten Passage des Interviews, die auch die Dynamik des Gesprächs verdeutlicht, geht es um die zentrale Frage von Marmelsteins Handlungsspielraum. Engagiert beschreibt Marmelstein die Zwangssituation des Ghettos, die ein System von Korruption innerhalb der von den Nazis eingesetzten jüdischen Selbstverwaltung hervorbrachte. Mit schlagfertigen Argumenten entkräftet Marmelstein Lanzmanns provozierende Unterstellung, er habe ein "faschistisches Temperament" besessen. Er macht Lanzmann deutlich, dass diese Frage an den Verhältnissen im Ghetto vorbei geht. "Wie würde ein faschistischer Charakter in Theresienstadt aussehen? Wäre das jemand, der sich nicht an demokratischen Beschlüsse hält?" (p. 28), hält er Lanzmann entgegen. Marmelstein grenzt sich auch von den anderen Mit-

gliedern des Ältestenrates ab, denen es seiner Darstellung nach lediglich um ihre persönlichen Privilegien und den Schutz der eigenen Freunde ging, wenn er sagt: "Wenn Sie das demokratisch nennen, dann bin ich ein Faschist. Bin ich gerne ein Faschist" (p. 32).

Mehrere Beiträge des Bandes befassen sich mit dem Interview, das Lanzmann mit Marmelstein geführt hat. Aufschlussreiche Erkenntnisse zur Einschätzung der Persönlichkeit Marmelsteins und seiner tragischen Rolle als jüdischer Funktionär bietet Doron Rabinovici. In seiner 2000 erschienenen Studie *Instanzen der Ohnmacht. Wien 1938-1945. Der Weg zum Judenrat* hatte Rabinovici sich bereits mit Marmelsteins Rolle als leitender Beamter der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien nach 1938 beschäftigt. Hier erweitert er seine Betrachtungen zur Person Marmelstein und thematisiert auch dessen Wirken in Theresienstadt. "Benjamin Marmelstein war," so stellt Rabinovici fest, "kein Kollaborateur. Er kooperierte mit den Nazis, weil er glaubte, bloß auf diese Art Juden retten zu können. Seine Rechtfertigungen können von allen, die sich einfühlen wollen, nachvollzogen werden, und sie entbehren nicht der Logik. Sein Vorgehen unterschied sich nicht von dem anderer jüdischer Repräsentanten" (p. 48). Warum aber, fragt Rabinovici, wurde Marmelstein nach 1945 so viel härter und negativer beurteilt als alle anderen jüdische Funktionäre? Einen Hauptgrund dafür sieht Rabinovici in Marmelsteins skrupellosem Auftreten und seinem herrischen Führungsstil, mit dem er sich unter den jüdischen Mitgefangenen unbeliebt machte. Doch der tiefere Grund dafür, dass Marmelstein nach 1945 so verhasst war, besteht nach Rabinovicis Auffassung darin, dass er überlebt hatte: "Der Überlebende unter den 'Judenältesten' ... wurde als Skandal empfunden" (p. 52).

Marmelsteins Selbstwahrnehmungen und die Zuschreibungen, die sein Handeln nach 1945 erfuh, stehen im Zentrum des Beitrags der Historikerin Lisa Hauff. Sie kommt zu ähnlichen Ergebnissen wie Rabinovici. Anna Hájková beschreibt in ihrem Textbeitrag das Verhältnis von Marmelstein zu den nationalsozialistischen Machthabern, mit denen er es zu tun hatte: Eichmann und Karl Rahm, dem letzten Lagerkommandanten von Theresienstadt.

In einem Punkt sind sich die drei Autoren einig: Marmelstein, der an der eigenen Rolle durchaus Genuss fand, hat seinen Einfluss auf die NS-Machthaber überschätzt. Die Autoren sehen darin einen blinden Fleck des in Wahrheit Machtlosen: Es war für ihn von

existentieller Bedeutung, seinem Handeln eine Wirksamkeit zuzuschreiben, die es in Wahrheit nicht hatte. Rabinovici liefert dafür eine plausible Erklärung, wenn er über Marmelstein schreibt: "Er wollte nicht zum bloßen Objekt der Geschichte verkommen sein. Er forderte ein, als Subjekt wahrgenommen zu werden. Auf diese Weise wehrte er sich dagegen, nichts anderes als ein Opfer gewesen zu sein. Er redet gegen die damalige Ohnmacht an, und dadurch wird sein Sprechen zur Überlebensstrategie des Überlebenden" (p. 50).

Der Filmwissenschaftler und Historiker Daniel Wildmann fügt den Betrachtungen eine weitere Perspektive hinzu, indem er die Frage nach dem spezifischen Erkenntniswert des Filmdokuments stellt. Er untersucht die visuelle Sprache des Filmdokuments im Hinblick auf die Körpersprache der beiden Gesprächspartner und was sich an ihr über die Emotionen und die Interaktion der beiden erkennen lässt. Wildmann gelingt es, die vielfältigen Emotionen aufzuzeigen, die im Interview zum Ausdruck kommen. Ihn beschäftigt zudem die Frage, was Lanzmann dazu bewogen haben mochte, das Interview mit Marmelstein nicht in *Shoah* zu berücksichtigen, obwohl Lanzmann sich doch sichtlich im Verlauf des Gesprächs von Marmelstein einnehmen ließ. Dreierlei Aspekte standen hier, wie Wildmann vermutet, miteinander in Konflikt: Lanzmanns Empathie für Marmelstein zum einen, zum anderen die Fokussierung des Filmregisseurs auf die Vernichtungslager im nationalsozialistisch besetzten Polen, zu der das Interview mit Marmelstein nicht recht zu passen schien, und schließlich dass ein von seinem Handeln ungebrochen überzeugter Marmelstein mit dem politischen und kulturellen Klima der 1980er Jahre nicht verträglich gewesen sein mochte. Wollte man jedoch Lanzmanns Entscheidungsprozess tatsächlich im einzelnen nachvollziehen, zu diesem Schluss kommt Wildmann über die Berücksichtigung zusätzlicher Quellen: der Produktionsnotizen, Briefe und Schnittprotokolle.

Drei weitere Beiträge des Bandes befassen sich mit historischen Filmen zu Theresienstadt beziehungsweise Filmen zur Person Benjamin Marmelstein. Die Prager Filmhistorikerin Eva Strusková untersucht die ersten Filmarbeiten, die im Jahre 1942 unter NS-Herrschaft in Theresienstadt entstanden. Sie fragt nach den Produktionsbedingungen und der Rolle, welche die damals in Theresienstadt internierten Juden in dem Propaganda-

film spielten. Im Zentrum des Beitrags von Karel Margry steht der berühmte NS-Propagandafilm *Theresienstadt. Ein Dokumentarfilm aus dem Siedlungsgebiet* aus dem Jahre 1944. Marmelstein war in diesem Film eine Rolle zugeordnet. Einige überlieferte Sequenzen zeigen Marmelstein neben Paul Eppstein, seinem Vorgänger im Amt des "Judenältesten," während dieser vor dem "Ältestenrat" eine Rede hält. Marmelstein zufolge wurden die Sequenzen aus dem fertigen Film herausgeschnitten, nachdem Paul Eppstein ermordet worden war. Hanno Loewy schließlich befasst sich mit Marmelstein als Figur in dem tschechischen Spielfilm *Transport aus dem Paradies* von Zbyněk Brynych aus dem Jahre 1962. Er entwickelt ein Panorama osteuropäischer Filme der 1950er Jahre und 1960er Jahre, die sich mit dem Holocaust auseinandersetzen, und schließt damit eine Wissenslücke.

"Der Letzte der Ungerechten" ist erklärtermaßen Lanzmanns spätere Rehabilitation des lange als Kollaborateur stigmatisierten Marmelstein, der sich selbst mit der literarischen Figur des Sancho Panza verglich: der berechnende Realist, der stets auf dem Boden der Tatsachen bleibt. Die Herausgeber und Autoren des vorliegenden Bandes laden dazu ein, sich mit diesem ungewöhnlichen Zeitzeugen, von dem man bis zum Erscheinen von Lanzmanns neuem Film nur wenige Informationen und keinen visuellen Eindruck hatte, wie auch mit der schwierigen Rolle der "Judenälteste" aus heutiger Perspektive auseinanderzusetzen. Zweifellos gewinnt die Buchpublikation mit Lanzmanns 2013 fertiggestelltem Film an aktueller Bedeutung. Letztendlich mag man in dem vorliegenden Band auch ein Vermächtnis des 2012 verstorbenen Filmhistorikers und Exilforschers Loewy sehen, der sich Zeit seines Lebens mit der Erforschung der Filme des Holocaust befasste.

Anmerkungen

[1]. Ausschnitte aus dem 1975 entstandenen Filmmaterial sind auf der Website des United States Holocaust Memorial Museums abrufbar: <http://resources.ushm.org/film/search/simple.php>.

[2]. 2007 stand dieses Filmdokument erstmals im Zentrum einer Veranstaltung, die das Österreichische Filmmuseum in Wien organisiert hatte. An ihr nahm auch Claude Lanzmann teil. Dort entstand die Idee zu der Tagung, auf der der vorliegende Band beruht.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<https://networks.h-net.org/h-german>

Citation: Margrit Frolich. Review of Loewy, Ronny; Rauschenberger, Katharina, *"Der Letzte der Ungerechten": Der "Judenälteste" Benjamin Marmorstein in Filmen 1942-1975*. H-German, H-Net Reviews. February, 2015.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=40563>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 3.0 United States License.